

# **Buchvorstellung „Soziale Arbeit und Neoliberalismus heute: schwarz auf weiß“**

**von Mechthild Seithe am 4.12.**

**Vortrag Berlin 4.12.25 verdi-Veranstaltung**

## **Ausgangsthesen**

1. Professionelles Konzept wird in Lehre und Praxis vermittelt aber nur noch als Utopie verstanden.
2. Neoliberale Einflüsse werden inhaltlich nur mit den Sozialmanagementmethoden gleichgesetzt
3. Die neoliberale Ideologie wird nicht reflektiert und beachtet
4. Zwischen dem professionellen Konzept und dem neoliberalen Konzept der Sozialen Arbeit bestehen große Unterschiede und zum Teil unüberwindbare Widersprüche
5. Die bestehenden Widersprüche zwischen den beiden Konzeptionen SA werden von der Profession negiert, verharmlost und auf die leichte Schulter genommen. Dadurch ist die Profession relativ schutzlos einer neoliberalen Transformation ausgeliefert.
6. Die heutigen PraktikerInnen erleben eine enorme Belastung, suchen die Ursachen aber nicht oder auch nur zum Teil in den Bedingungen unter den sie arbeiten.

Diese Hypothesen habe ich im Rahmen meiner Bearbeitung geführt und bin zu interessanten und beunruhigenden Ergebnissen gekommen

Ihnen liegt eine grobe Gliederung meines Buches bzw- meiner Handlungsschritte vor.

Das ist zugleich die Gliederung meines Vortrags.

## **Bearbeitung der Hypothesen:**

### **1. Untersuchung der Methodenlehrbücher**

- Braches-Chyrek, Rita (2019): Soziale Arbeit – die Methoden und Konzepte,
- Ehrhardt, Angelika (2013): Methoden der Sozialen Arbeit,
- Galuske, Michael (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung (10.)
- Heiner, Maja (2004): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven,

- Kreft, Dieter, C. Wolfgang Müller (Hrsg.): (2019): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken (3.),
- Müller, Burkhard (2017): Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit (8.),
- Spiegel, Hiltrud, von (2018): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. München (7.),
- Stimmer, Franz: Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. 2020 (4.),
- Walter, Uta M. (2017): Grundkurs methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit,
- Wendt, Peter-Ulrich (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit.

#### Ergebnis:

- **Professionelles Konzept** wird vermittelt, mehr oder weniger ausführlich aber im Prinzip sehr einheitlich
- **Neoliberalismus** wird kaum erwähnt und wenn dann am Rande und nur selten kritisch.
- **Sozialmanagementmethoden** werden als notwendig und selbstverständlich vermittelt, ohne ihren ideologischen Bezug zu kommentieren.
- Die **Illusion**, man könne das Konzept nach wie vor umsetzen wird nicht infrage gestellt.

## 2. Vergleich der beiden Konzepte

- Professionelles Konzept: Die Aspekte, die in den untersuchten Büchern genannt mehrheitlich und zum Teil sehr einvernehmlich genannte wurden.
- Neoliberales Konzept: Lutz, Hinweis auf Handzettel

Detaillierter Vergleich der Konzepte in Bezug auf 11 Aspekte

- Aufgabenverständnis, Mandat, Erwartungen
- Problemlagen und ihre Ursachen
- Menschenbild und ethische Anforderungen
- Verhältnis von Individuum und Gesellschaft
- Hilfe zur Selbsthilfe als Zielperspektive
- Struktur der sozialarbeiterischen Interaktion
- Charakter des sozialarbeiterischen Prozesses
- Struktur der Sozialen Arbeit und Methodik
- Methodenwahl und Methoden

#### Ergebnis:

**In der Praxis treffen- mehr oder weniger direkt und deutlich – zwei unterschiedliche Konzepte aufeinander.**

- a. **Das klassische professionelle Konzept**, wie es zum großen Teil in der Ausbildung (noch) gelehrt wird.
  - humanistisches Menschenbild, Subjektorientierung
  - Anerkennung gesellschaftlicher Ursachen der Probleme
  - Parteiliche Unterstützung gerade derjenigen, die es am nötigsten haben
  - Respekt und Empathie, Aushandlung
  - Ziel Selbsthilfe im Sinne von Emanzipation
  - Ziel: Hilfe zur Lebensbewältigung ohne Beschränkung auf ein Thema
  - Systemcharakter und Komplexität
  
- b. **Das neoliberale Konzept**
  - Warencharakter von allem Menschlichen, auch SA
    - Investitionen müssen sich rechnen, effiziente und ineffiziente Kunden lässt KlientInnen im Stich
    - Neue Steuerung und BWL, neue Logik
  - Lineare Zusammenhänge, kein System, Standardisierung, Systemcharakter und Komplexität werden ausgeklammert
  - Ökonomistisches Menschenbild: Mensch als potentieller Selbstunternehmer der Ware seines eigenen Humankapitals, Employability
  - Ablehnung der Beschäftigung mit den Problemen und Anliegen der Betroffenen selbst („Defizitorientierung“)
  - Klienten müssen souveräne Kunden sein, Aktivieren statt Motivieren
  - Keine gesellschaftliche Verantwortung für die Problemlagen, Individualisierung von Problemen und Schuldzuschreibung

**Zwischen diesen beiden Konzepten besteht zum Teil ein deutlicher unüberwindbarer Widerspruch.**

### **3. Folgen der Neoliberalisierung (Neue Steuerung und Konzept)**

Beim Vergleich der Konzepte schon einige Folgen **unübersehbar**.

**In meinem Buch** sind diese Folgen sehr ausführlich und anhand vieler Beispiele dargestellt und erläutert. Hier nur eine kurze Zusammenfassung:...

**Die neoliberale Transformation hat massive Folgen: u.a.**

**in Bezug auf die Klientel:**

- klassische Klientel wird im Stich gelassen
- 2 Klassen SA

- Erwartung an die Klienten, sich wie souveräne Kunden zu verhalten, überfordert sie
- Keine Unterstützung der Lebensweltprobleme, nur Employability
- Schuldzuweisung für die eigenen Probleme, Individualisierung der Probleme
- KlientInnen bekommen nicht die Hilfe die sie brauchen (**98%**)
- Qualität und Quantität schlechter,
- Unterfinanzierung zentraler Bereiche

#### **in Bezug auf die SozialarbeiterInnen**

- Hohe Belastung (**89% belastender als andere Berufe**)
- schlechte Arbeitsbedingungen
- Auspowern (**67%: Arbeit frisst mich auf**)
- Kann nicht so arbeiten, wie sie es für richtig hält (**s. meine Untersuchung 69%**)
- Expertise nicht ernst genommen, Effizienz geht vor (**73% haben erlebt, dass ihre Expertise zurückgestellt wurde**)
- Deprofessionalisierung (nicht selbst denken, Handbücher, Standardisierungen..., nicht fachliche entscheiden)
- Folge: PraktikerInnen fühlen sich nicht mehr verantwortlich
- 

#### **In Bezug auf die Profession**

- Verliert ihren inhaltlichen und fachlichen Kern
- Steht nur noch vollständig im Dienst des neoliberalen Staates (kein doppeltes und auch kein Triplemandat) s. Lutz
- Der Begriff Professionalität wird ihr abgesprochen und nur im Zusammenhang mit dem Sozialmanagement als gegeben angesehen.
- Verliert ihren Bezug zur eigentlichen Zielgruppe der sozial Benachteiligten.
- Entwickelt sich von der Sozialpädagogik zum Fallmanagement
- Ordnungspolitik statt Sozialpolitik

## **4. „Fortschreiten“ der neoliberalen Transformation unserer Profession**

Der neoliberale Transformationsprozess ist schon weit fortgeschritten.

Wie konnte das so einfach passieren?

Wichtig ist zu verstehen:

In der alltäglichen Konkurrenz setzt sich das neoliberale Konzept durch, weil es das staatlich getragene Konzept ist und mit der Neuen Steuerung unvermeidbar geworden ist, und Fakten und Zwänge setzt. (Leistungsbeschreibung, Output..)

Die Übernahme der veränderten konzeptionellen Aspekte **erscheint den PraktikerInnen** im Unterschied zur verbindlich zu bedienenden Neuen Steuerung **nicht als Muss**. Ihr Einzug in

das sozialarbeiterische Denken und Handeln wird deshalb auch **nicht als Einschnitt erlebt**. Das neoliberale Konzept mit seinen Handlungsorientierungen schleicht sich unbemerkt ein.

Das neoliberale Konzept, also die inhaltlichen Vorstellungen von Sozialer Arbeit, wie sie durch den **aktivierenden Staat** ausformuliert werden, **vermitteln sich über die Neue Steuerung unbewusst**, bleiben unterhalb der Bewusstseinschwelle und werden somit mehr oder weniger unbemerkt übernommen.

**Denn tatsächlich transportiert die Aneignung der neoliberalen Begriffe im Rahmen ihrer alltäglichen Anwendung und Umsetzung eine veränderte Denk- und Handlungsstruktur.**

**Damit ist sie der zentrale Hebel für die Einführung und bereitwillige Übernahme von neoliberalen Veränderungen insgesamt, also auch der ideologischen, konzeptionellen Anteile.**

#### **Anmerkung:**

**Meist wird die Bedeutung der Begriffe unterschätzt.**

Es ist jedoch nicht beliebig, wie wir einen Prozess oder eine Unterstützung nennen, also ob wir z. B. von „Kunden“ oder von „AdressatInnen“ sprechen oder von „KlientInnen“. Begriffe sind nicht einfach linguistische Zeichen, die beliebig ausgetauscht werden können. Begriffe sind viel mehr. Sie verweisen auf Denkstrukturen, auf Inhalte und Werte, sie steuern das Verhalten, und bestimmen den Sinn von Handlungen und Strukturen.

Erlach (2009, S. 116) betont, dass Sprache *„nicht nur ein Instrument ist, um Gedanken zum Ausdruck zu bringen, sondern selbst die Gedanken formt.“*

Betrachtet man die Zusammenhänge von Denken und Sprache genauer, so bedeutet eine Implementierung der Begriffe der Betriebswirtschaft nicht nur, dass hier eine andere Sprache für die gleichen Sachverhalte benutzt wird, sondern, dass sich damit sowohl der Sinn und das Ziel der Sozialen Arbeit verändern als auch die Rollen von Fachkraft und KlientIn und ebenso das, was eine Fachkraft in ihrer Arbeit konkret macht und erreichen will.

## **5. Reaktion der Profession auf den neoliberalen Transformationsprozess (v.a. Wissenschaft, Praxis)**

### **Die Widersprüche werden verdrängt –**

Wie das geschieht – hierzu gib es einen hervorragenden Text von Frau Prof Kersting, die die verschiedenen zum Teil unbewussten Strategien beschreibt, wie Menschen es schaffen, den eklatanten Widerspruch zwischen ihren eigenen Werten und konzeptionellen Prinzipien und dem, was ihnen in der Praxis abverlangt und zugemutet wird zu verdrängen (s. Begleitzettel)

### **Aber warum klappt diese Verdrängung, Kersting sagt die emotionale Desensibilisierung....?**

- weil es zu **Konflikten** führen würde, wenn man sie benennt...
- Auch deshalb, weil z.B. in der **Lehre nicht offen damit umgegangen wird**.
- Wie, was neoliberale SA ist und welche **Folgen sie hat wird verschwiegen** und oft ist auch gar nicht klar, wie dieses Konzept wirklich aussieht..

- Weil man glaubt, das **professionelle Konzept sei nur eine uneinlösbare Utopie** und deshalb sei es ja auch kein Wunder, wenn dann die Praxis ganz anders aussieht. **Die Praxis zu dem professionellen Konzept sähe anders aus.**
- Weil man den **Narrativen des Neoliberalismus glaubt** (z.B. dass Professionalität durch Standardisierung und Messung und größtmögliche Distanz gesichert sei)
- Und auch **(SA ist kein hilfloses Opfer, hat seine eigenen Anteile!!)**: Vielleicht aber auch, **weil das klassische Konzept selbst inzwischen teilweise schon neoliberale Merkmale angenommen hat.** Und selbst in mancher Hinsicht nicht mehr das klassische Konzept wahrhaben will.

### **Beispiel:**

Folgendes ist für mich ein deutliches Zeichen dafür,

- dass zwar einerseits allen Befragungen nach zwar durchschnittlich 35 % aller KlientInnen der Sozialen Arbeit nicht hochmotiviert und freiwillig in die Arbeit mit einer SozialarbeiterIn einsteigen (in der Erziehungshilfe sind es sogar 80%),
- dass aber z.B. in den von mir untersuchten Methodenlehrbüchern so gut wie nie auf dieses Problem eingegangen wird. Auch hier wird einfach unterstellt, dass die Klientel der Sozialen Arbeit hochmotiviert ist der sein muss und die meisten der vorgestellten Methoden setzen Verhaltensweisen und Fähigkeiten voraus, die viele unserer KlientInnen nicht haben oder nicht von vorneherein haben.

Hier wird ein ureigenstes Merkmal der Arbeitssituation Sozialer Arbeit schlicht weg vergessen, negiert, verwischt.....dass nämlich erst einmal Motivieren, für die eigenen Probleme Sensibilisieren notwendige Prozesse sind, die zu den Aufgaben Sozialer Arbeit dazugehören.

- Im neoliberalen Konzept ist das nicht vorgesehen,
- Und unsere klassischen Methodenbücher lassen dies Problem auch außer Acht. Da ist problematisch....

*Ich werde am Ende meines Vortrags auf die Frage eingehen, was sich am klassischen Konzept erneuern, verändern, neu kalibrieren müsste, damit unser Konzept nicht weiterhin für neoliberale Avancen ansprechbar und verführbar ist....*

### **Die PraktikerInnen verhalten sich nicht anders:**

Sie nehmen eine starke Belastung wahr (87% halten den Beruf für anstrengender als andere Berufe) ., hohe Selbsteinschätzung, *Burnout Quote 45% in meiner Untersuchung*)... (Untersuchungen z.B. Henn et al. 2017 mit der GEW; Kahl, Y./Bauknecht, J. (2023), s. auch eigene Untersuchung 24 im Kontext meines Buches, viele beteiligt).

Und welche Gründe werden angegeben?

- **Arbeitsverdichtung**, in vielen Untersuchungen ist davon die Rede, dass die Arbeit nie wirklich zu Ende gebracht werden kann, so wie es nötig wäre.

**Aber welche Faktoren machen diese enorme Belastung tatsächlich aus?** Wie sieht der Alltag in der Praxis für die MitarbeiterInnen heute aus:

- Ganz offenbar fehlen die erforderlichen Zeitkontingente (**75% gaben an, nicht die Zeit zu bekommen, die sie brauchen würden**)
- Auch die fachliche Anleitung ist oft unzureichend.
- Alles steht unter dem Druck, möglichst effektiv, zügig, mit hohem sichtbaren und messbarem Output zu arbeiten (**74% gaben an, vor ihrem Träger ihre Effektivität nachweisen und sich für das, was sie tun, rechtfertigen zu müssen.**)
- Der (output, Erfolg) aber keineswegs dem entsprechen muss, was aus sozialpädagogischer Sicht als ein Erfolg bezeichnet werden könnte (**Dieses Problem kannten 73%**) Nicht die Fachlichkeit definiert den Erfolg, sondern die Verwaltung und damit die Frage der Effizienz.
- **Ein großes Problem ist das arbeitsaufwendige Qualitätsmanagement** . Es befasst sich mit betriebswirtschaftlichen Aspekten und sieht die Soziale Arbeit durch diese Brille....Es ist in der Regel keine Unterstützung für eine bessere sozialpädagogische Fachlichkeit, sondern thematisiert Themen der Effektivität und vor allem der Effizienz, es geht also um betriebswirtschaftliche Aspekte des Managements.
- Und zu nennen ist hier auch die auf diese Weise bestehende überbordende **Dokumentationsverpflichtung** der MitarbeiterInnen mit den schon oben erwähnten Konsequenzen. Sie dient nur zu einem verschwindenden Teil zur eigenen professionellen Selbstreflexion, aber massiv zur vielseitigen **Kontrolle und zur rechtlichen Absicherung der Träger**

**Die Frage aber ist:**

Was aber steckt tatsächlich hinter diesen veränderten und verqueren Arbeitsbedingungen und Entwicklungen?

Ganz klar: Wir haben es mit den Folgen einer zunehmenden und ständigen neoliberalen Transformation der klassischen, humanistisch verstandenen Sozialen Arbeit zu tun, die – um es noch einmal zusammenfassend zu sagen -

- zum einen alles Soziale, die Menschen selbst und ebenso das Gesundheitswesen, die Bildung, die Pflege, und eben auch **die Soziale Arbeit als Produktion von Waren auffasst**, die sich rentieren müssen, also Profit abwerfen müssen und die den **Gesetzen der normalen Warenproduktion wie in der Industrie zu gehorchen haben.**
- **Und die zum anderen ein völlig anderes Menschen- und Weltbild vertritt:** Im Neoliberalismus geht es **nicht um solidarische Unterstützung von Menschen**, gerade eben auch von solchen, die möglicherweise Schwierigkeiten haben, eine regelmäßige und hochmotivierte Mitarbeit zu zeigen. Er verlangt von den Betroffenen, dass sie sich selbstverantwortlich wie souveräne Kunden verhalten und sich die Unterstützung durch ihr Engagement erst verdienen.

**Tatsache ist.**

**Diese von außen gesetzten Bedingungen werden von den meisten PraktikerInnen nicht** als Ursachen erkannt und genannt: Sie werden als gegeben und als nicht hinterfragbar angesehen.

In den anderen von mir auf dem Handzettel vermerkten Untersuchungen wurden Fragen nach diesen Bedingungen im Zusammenhang mit der Belastung im Beruf so gut wie **gar nicht gestellt**. Was nicht gefragt wird, kann dann auch nicht Ergebnis werden..... Die Forscherinnen zeigen damit die gleiche Vorstellung: die äußeren Faktoren werden nicht ins Visier genommen, weil man sie nicht verändern kann?

**Lösungen für die Belastungsprobleme** werden deshalb ausschließlich in Schritten gesucht, die eigene Möglichkeiten beinhalten

- **Zum einen z.B. in der Teamstruktur, Leitungsstil** . Ich will nicht sagen, dass diese Faktoren keine Rolle spielen und etwa außer Acht bleiben sollten. Aber ihre Verbesserungen ändern nichts an den grundlegenden Faktoren. )
- Zum anderen die **Selbstfürsorge**.

**Anmerkung:**

Die üblichen Versuche, sich mit noch einer weiteren Fortbildung, mit Supervision und mit all den Verfahren der Selbstsorge belastbarer zu machen und ihren beruflichen Alltag besser ertragen zu können ändern nichts an der Lage und werden langfristig höchstens zu einer Verfestigung der Lage führen – denn so wird ja deutlich: die SozialarbeiterInnen schaffen es ja, sie geben sich alle Mühe, dennoch klar zu kommen.

- Und schaut man genauer hin, so hat der Selbstfürsorge-Boom, der derzeit unter PraktikerInnen herrscht, eine fatale Nähe zum Aktivierenden Staat und seiner Absicht, Menschen für gesellschaftliche Probleme allein verantwortlich zu machen:
- So gesehen versucht hier die Praxis selbst und mit ihr zusammen die Disziplin, die Probleme, die von der neoliberalen Transformation der Sozialen Arbeit herrühren, mit Mitteln und Strategien genau dieser neoliberalen Konzeption zu bekämpfen. Aus Sicht des Neoliberalismus ist das ein ‚Hauptgewinn‘.

Traurige Tatsache:

Tatsächlich gibt es zurzeit so gut wie keine explizite Gegenwehr gegen diesen schleichenden Prozess der neoliberalen Transformation

Kaum mehr Kritik auch unter Praktikern (vor 13 Jahren)

und **wenn es Widerstand gibt**, dann nur in Bezug auf die direkten Folgen der Ökonomisierung, wie:

- Einsparungen
- Unterversorgung von grundlegenden Bereichen
- Nichtbesetzung von Stellen
- Schlechte Bezahlung

**Das ist sicher unbedingt notwendig,**

aber

die eigentlichen neoliberalen Hintergründe und die Ideologie des aktivierten Staates die eben genau zu diesen prekären Verhältnissen führen, werden auch von politisch wachen KollegInnen kaum thematisiert.

**Mir ist es ganz wichtig, klar zu stellen, dass die Ökonomisierung nur die eine Seite der neoliberalen Medaille ist:** Es ist nicht so, dass alles in der Sozialen Arbeit heute in Ordnung wäre, wenn genug Geld dafür bereitgestellt würde.

Denn sie wäre auch dann- und vielleicht sogar dann erst recht – eine aus professioneller Sicht falsche SA.

Und deshalb ist der Widerstand gegen die ideologische Ausrichtung der neoliberalen SA ebenfalls eine hochpolitische Angelegenheit und müsste meines Erachtens auch Anliegen der Gewerkschaftsarbeit sein:

- Der Kampf für eine **andere, fachliche, nicht den Marktgesetzen unterworfenen SA ist ein Kampf für die Interessen der KlientInnen**, der Menschen am Rand der Gesellschaft und denen, die von ähnlichen Schicksalen bedroht sind.
- Und es ist ein **Kampf für eine humanere Welt, in der nicht der Profit regiert** und die Menschen danach bewertet werden, ob sie sich genug anstrengen, auf dem Markt sich selbst zu verkaufen, sondern das Wohl der Menschen und die Bemühungen um Frieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

## 6.Und jetzt steht natürlich die Frage im Raum:

Was müsste passieren,

damit der Prozess gestoppt werden kann- welche konzeptionellen, politischen, ideologischen Veränderungen wären anzustreben und welcher Widerstand wäre erforderlich?

Ich gehe so vor, dass ich die Antwort auf diese Frage nach den AdressatInnen ordne, die ich für die **möglichen Akteure** halte.

### A. Eine große Aufgabe käme auf die Hochschulen zu, auf die Lehre:

- Sie müssten klarmachen, dass das professionelle Konzept **keineswegs eine uneinlösbare Utopie** ist, sondern **konkrete Umsetzung verlangt und ermöglichen würde** – aber eben nicht gewollt ist und tendenziell verhindert werden soll..
- 
- Sie dürfte **nicht länger** das professionelle Konzept lehren, **aber über das andere, das neoliberale Konzept schweigen** und es verharmlosen.
- 
- Es würde ihre Aufgabe, die beiden konkurrierenden Konzepte miteinander zu vergleichen und die **Widersprüche herauszuarbeiten**.
- 
- Und es wäre ihre Aufgabe, **mit den Studierenden Strategien zu entwickeln**, die ihnen in der Praxis helfen werden, mit den dortigen Anforderungen und Regelungen kritisch umzugehen und sich nicht einfach anzupassen.
- 
- Und sie darf auch nicht verheimlichen, dass eine Auseinandersetzung mit diesen Widersprüchen **nicht ohne Konflikte** abgehen wird, mit Konflikten, in die man verwickelt wird aber auch mit Konflikten, die man selbst auslösen müsste.
- Dies ist meine Forderung an die Lehre. Solange das nicht geschieht, wird der Transformationsprozesses ungehindert weiter gehen.
- Das von ihren ProfessorInnen einzufordern wäre eine wichtige politische Aktion der Studierenden!

### B. Eine zentrale Aufgabe der Wissenschaft, der Disziplin Soziale Arbeit

wäre es aus meiner Sicht, sich mit den Herausforderungen des neoliberalen Konzeptes ernsthaft auseinanderzusetzen und in diesem Zusammenhang **das bestehende klassische professionelle Konzept zu prüfen:**

**Welche Schwachstellen haben sich eingeschlichen, die einer Neoliberalisierung in die Hände gearbeitet haben.**

Mit dieser Frage habe ich mich im letzten Teil meines Buches sehr ausführlich beschäftigt.

### **Motivieren**

,Oben habe ich bereits ein Detail genannt, nämlich die Vernachlässigung der nicht motivierten KlientInnen im Methodenarsenal. Die Notwendigkeit, Klienten zu motivieren und nicht von ihnen von vornherein eine engagierte Mitarbeit zu verlangen, wäre ein wichtiges Moment, dass im Konzept festgehalten werden müsste.

### **Professionelle Distanz und Beziehungsarbeit**

Hier kann und möchte ich nur **einen weiteren Aspekt herausgreifen**, der meines Erachtens von der Wissenschaft offensiv und klar im Rahmen einer konzeptionellen Bearbeitung hervorgehoben und sozialpädagogisch begründete werden müsste, nämlich die Rolle der Beziehungsarbeit und der Orientierung der Arbeit an den Problemen und Bedürfnissen der KlientInnen:

Eine der zentralen Botschaften des neoliberalen Konzeptes besteht in der Behauptung, **dass jede Form menschlichen Mitgefühls an sich unprofessionell und nur eine distanzierte, neutrale Haltung professionell sei**, dass jedes Kümern um die persönliche Situation der Betroffenen als **Defizitorientierung** zu verurteilen sei, dass sich Professionalität an der gelungenen Distanz zur KlientIn zeigt, dass Beziehungsarbeit und Empathie bestenfalls aus taktischen Gründen genutzt werden sollen usw. Eine Desensibilisierung im Sinne eines sich Abhärtens und gleichgültig Machens gegenüber ethischen Ansprüchen und emotionalen Stellungnahmen sei von daher eine Voraussetzung für Professionalität.

### **Das neoliberale Konzept fordert deshalb: (z.B. Kleve, s. Handzettel)**

- Fälle so schnell wie möglich wieder zu beenden,
- nicht auf die Probleme der Menschen selbst einzugehen
- Menschen, die nicht motiviert sind, fallen zu lassen,
- höchstmögliche Distanz zu wahren, statt Beziehungsarbeit zu leisten,
- Es unterstützt z.B. die Tendenz im ASD, keine Hausbesuche mehr zu machen, sondern alles per Telefon oder digital abzudrücken, die sich seit Corona eingeschlichen hat,

Das neoliberale Konzept treibt die PraktikerInnen vor sich her mit dem Vorwurf des **Gespenstes der Defizitorientierung als unprofessionelles Verhalten**. Tatsächlich wird diese angebliche Gefahr, sich einer **Defizitorientierung „schuldig“ zu machen**, in der gegenwärtigen Praxis sehr ernst genommen. Das sich Befassen mit dem, was die KlientInnen selbst als Probleme und Belastungen wahrnehmen, scheint vielen PraktikerInnen als verboten oder zumindest unprofessionell.

Durch das unbedingte Bemühen, bloß nicht bei den Problemen der Klientel stehen zu bleiben, sondern so bald wie eben möglich Hilfe zur Selbsthilfe umzusetzen, welches sich zum Beispiel in den Ansätzen der Ressourcen- und der Stärken-Orientierung immer wieder deutlich zeigt, werden die persönlichen Bedürfnisse und Anliegen der KlientInnen an den Rand gedrängt. Man sieht die KlientInnen als die aktiven

LöserInnen ihrer eigenen Probleme, die damit auch keiner „Hilfe“ bedürfen. Damit wird der Begriff „**Hilfe**“ als **unprofessionell geißelt und zurückgewiesen**.

Das Eingehen auf persönliche, psychische Befindlichkeiten wird vom neoliberalen Konzept strikt außerdem abgelehnt, weil eine solche Hilfe die Abhängigkeit der KlientIn von der SozialarbeiterIn befördere und die Lösung der Problemlagen behindere.

Deswegen wird auch davon abgeraten, sich lange mit solchen Problemen, ja mit „Problemen überhaupt“, zu befassen und dringend empfohlen, möglichst sofort auf die Lösungsfindung zuzugehen.

Ich sehe es in diesem Zusammenhang als absolute Pflicht der Sozialpädagogischen Wissenschaft, nach außen, Richtung Politik und Öffentlichkeit klarzustellen, dass nicht die neutrale, sachliche Distanz die Professionalität ausmacht.

Der Begriff der Professionalität muss deutlich und klar aus fachlicher Sicht definiert werden und abgesetzt werden gegen das Narrativ, dass Professionalität in der Sozialen Arbeit die Erfindung des Neoliberalismus ist und das betriebswirtschaftliche und marktorientierte Denken die Professionalität in die Soziale Arbeit erst hineingebracht hätte.

Und so schließt sich gleich die Frage an:

## **B. Aber was können die Fachkräfte, die Praktikerinnen selbst tun?**

**Unzufriedenheit** allein ist nicht schlecht, denn sie zeigt, dass man sich noch nicht rotal abgefunden und angepasst hat. Aber sie reicht nicht.

Wer wirklich widersprechen will, wer Widerstand leisten will, der muss einige Grundvoraussetzungen mit sich klarmachen, denn sonst wird es bei der guten Absicht bleiben.

### **Zunächst sollten ein paar wichtige Grundvoraussetzungen erarbeitet werden.**

1. Es wird nicht so einfach sein und ist nicht so nebenbei zu erledigen und es geht **nicht ohne Konflikte** ab, nicht ohne Konflikte, in die man gerät und auch nicht ohne Konflikte, die man selbst vom Zaun brechen muss.....  
Man muss sich darüber im Klaren sein, dass es **nur die Alternativen** gibt, sich letztlich irgendwie anzupassen, oder aber in den Konflikt einzusteigen und um eine andere SA zu kämpfen.
2. Und ganz klar – jede Form von Widerstand darf kein individuelles Tun sein und bleiben. **Sich zusammenschließen, gemeinsam stark machen**, sich gegenseitig stützen und organisieren sind wichtige Voraussetzung dafür, dass man in der Lage ist, Widersand zu leisten.....

3. **Voraussetzung dafür**, dass man wirklich in der Lage ist, sich zu wehren und Widerstand zu leisten ist aber:

- + Dass man das professionelle **Konzept gut kennt** und in seiner konkreten Umsetzung einfordern kann.
- + Dass man das neoliberale Konzept studiert und im Vergleich der Konzepte die bestehenden Widersprüche zur Kenntnis nimmt und ihre Tragweite begreift.

*(Anmerkung: Im Beiblatt ist der Hinweis auf einen Text von R. Lutz, , der das neoliberale Sozialarbeitskonzept nüchtern, klar und deutlich und ohne verschleiende Schnörkeleien beschreibt)*

4. **Und bei allen Formen der Gegenwehr-**

- seien es die Arbeitskämpfe,
- seien es Formen der Öffentlichkeitsarbeit
- oder sei es konkreter, direkter Widerstand am Arbeitsplatz, da, wo Erwartungen oder Forderungen an einen gestellt werden, die mit ethischen und fachlichen Prinzipien der Profession nicht in Einklang zu bringen sind ---  
immer ist es deshalb wichtig, **Forderungen fachlich zu begründen** und sich nicht auf ökonomische Argumente und die Sprache des Neoliberalismus einzulassen.

Es gilt, aufzuhören, selbst neoliberal zu denken und zu sprechen. Wir müssen deutlich machen, dass wir nicht mehr bereit sind, uns die Fachlichkeit und die fachlichen Argumente aus der Hand nehmen zu lassen.

**Und was genau kann eine SozialarbeiterIn tun?**

- **Da sind zunächst die Arbeitskämpfe.**  
In diesem Bereich passiert ja einiges, insbesondere bei den gewerkschaftlich organisierten KollegInnen. Das ist sehr wichtig,  
aber wie gesagt: auch hier sollte man nicht nur die fehlende angemessene Ausstattung mit Geld im Auge haben. **Es wäre durchaus auch für den gewerkschaftlichen Arbeitskampf sinnvoll, andere Konzepte, andere Inhalte, ein anderes Verständnis Sozialer Arbeit zu fordern.**
- Die **Öffentlichkeitsarbeit** ist ein weiteres Feld, in dem man auch als „einfache“ SozialarbeiterIn viel machen kann – auch anonym, als informelle Gruppe, als Gewerkschaft, als Fachorganisation.  
So wäre es zum **Beispiel** m. E. an der Zeit, dass sich die Soziale Arbeit – und das kann jede Kollegin und jeder Kollege sein - sich zu den neuesten Beschlüssen und Vorstellungen der gegenwärtigen Regierung zu den Veränderungen in der Grundsicherung zu äußern und **in die Diskussion einzumischen..**

Oder warum setzen sich z.B. Drogenberater aus verschiedenen Einrichtungen und von verschiedenen Trägern nicht zusammen und erstellen aus ihrer fachlichen Sicht und

Verantwortung **alternative sozialpädagogische Richtlinien** für eine angemessene Drogenarbeit- die sie dann ins Netz stellen...

- Und daneben gibt es die Möglichkeit des **direkten Widerstandes unmittelbar im Arbeitsprozess.**

Das ist sicher das schwierigste, wäre aber, wenn es sich verbreiten würde, eine ernsthafte Infragestellung dessen, was derzeit läuft.

**Diese Möglichkeit des Widerstandes wird kaum je bedacht** und erwähnt – aber sie ist naheliegend, denn nirgendwo werden die Widersprüche zu unmittelbar deutlich und tragend wie in der konkreten Arbeit.

Hierfür ist es aber unbedingt nötig, dass man sich ausreichend sensibilisiert hat für die Widersprüche, denen man in der alltäglichen Praxis begegnet. **Und das kann man lernen und trainieren:**

- Kritische SozialarbeiterInnen sollten sich darin üben, in ganz konkreten Fällen aus der Praxis, wie sie ihnen tagtäglich begegnen, den Unterschied aufzuspüren, den es ausmachen würde, wenn das professionelle Konzept in diesem konkreten Fall verwirklicht werden könnte, -im Vergleich zu dem, was verlangt wird und möglich ist.  
Auch die vielen Praxisbeispiele in meinem Buch würden sich sehr gut für ein solches Training eignen.

**Um zu konkretisieren, wie ich mir das vorstelle:**

Der konkrete Fall könnte in folgenden Schritten analysiert werden:

1. Fall schildern
2. Frage: Was wäre in dieser Situation fachlich, sozialpädagogisch professionell angebracht (nach dem Konzept der Profession)?
3. Was ist wirklich abgelaufen?
4. Überlegen und in sich hineinhorchen: Welche Gefühle löst diese Wendung des Falls bei uns SozialarbeiterInnen aus?
5. Frage: Was hat verhindert, dass so gehandelt wurde und werden konnte, wie es das professionelle Konzept nahelegt?

**Und im nächsten Schritt** wäre dann zu überlegen,

6. **welche Strategie man einwickeln könnte**, um genau an diesem Punkt deutlich zu machen, dass man Forderungen und Anweisungen, die den professionellen ethischen und oder fachlichen Vorstellungen und Prinzipien widersprechen, nicht mehr bereit ist, einfach hinzunehmen.

Das könnte man jetzt zum Beispiel auch auf den einen oder anderen Fall anwenden, den ich vorhin erwähnt habe.

### **z.B. „Dann ist eben Schluss“**

1. Fall schildern: Matthias berichtet:

Es hatte lange gedauert, bis Frau M. begriff, dass die Familienhilfe nicht dazu da war, sie ständig zu kontrollieren und ihr Dinge aufzuzwingen, die ihr unsinnig vorkamen. Mehrfach hatte sie versucht, mich loszuwerden und sich zu entziehen. Sie hatte sich sogar einmal ans Amt gewendet und dort vorgetragen, dass sie keine Hilfe brauche. Erst langsam fasste sie Vertrauen und sie begann nun, von sich aus, Fragen zu stellen und Erwartungen zu äußern. Bei der Fallbesprechung erklärte ich, dass diese Familie Zeit braucht und gerade jetzt eine Phase begonnen habe, wo zumindest die Mutter anfängt, darüber nachzudenken, was sie eigentlich gerne anders haben oder auch machen möchte. Es wäre also unsinnig, die Hilfe ausgerechnet jetzt einzustellen.

2. Frage: Was wäre in dieser Situation fachlich, sozialpädagogisch professionell angebracht (nach dem Konzept der Profession)?

langsamen Prozess akzeptieren, kleine Entwicklungsschritte wertschätzen, dranbleiben

### **3. Was ist wirklich abgelaufen?**

Einrichtungsleitung, Amtsleiterin und die Wirtschaftliche Jugendhilfe haben die Familienhilfe nach 1,5 Jahren beendet, weil aus ihrer Sicht der erstrebte Erfolg nicht eingetreten ist. Man stellte fest, die Frau zeige keine Mitarbeitsbereitschaft. Somit könne sie auch nicht erwarten, dass man ihr hinterherlaufe. Diese Maßnahme sei also für sie nicht geeignet.

Eine andere Hilfe wird es aber nicht geben.“

4. Überlegen und in sich hineinhorchen: Welche Gefühle löst diese Wendung des Falls bei uns SozialarbeiterInnen aus?

Meine Arbeit wird nicht ernstgenommen, arbeite für die Katz, Klientin im Stich lassen

5. Frage: Was hat verhindert, dass so gehandelt wurde und werden konnte, wie es das professionelle Konzept nahelegt?

Kundin zeigt keine Mitwirkung, Maßnahme ist nicht erfolgreich, weil der out put, der erwartet wird, nicht eingetreten ist. Langwierige Maßnahmen sind verdächtig: Klienten werden abhängig vom Sozialarbeiter

6. Was könnte man tun, wenn man nicht bereit ist, das hinzunehmen

Man müsste sich deutlich zu Wort melden und erklären, dass man aus fachlichen Gründen diese Entscheidung für nicht richtig hält. Man könnte auch sagen, dass man das Wohl der Kinder nicht einfach aufgeben darf.

Und dann sollte man mit fachlichen Argumenten erklären, warum es sinnvoller und für die Betroffenen hilfreicher ist, wenn die Arbeit weiterläuft, dass z.B. sozialpädagogische Prozesse anders ablaufen als maschinelle Vorgänge, dass sie Zeit brauchen und warum das so ist, dass sich

die Bereitschaft der Menschen erst entwickeln muss und eine intrinsische Bereitschaft viel mehr wert ist als eine schnelle angepasste Zustimmung, die nur eine oberflächliche Anpassung hervorrufen wird.

Hilfreich ist auch eine Prognose für den ungünstigen weiteren Verlauf der Lage der Kinder, wenn die Maßnahme jetzt endet – aber bitte nicht mit Blick auf die größeren Heimkosten, sondern auf die Perspektive für das Wohl der Kinder.

Und wenn der Chef, der Träger, der Geldgeber die Argumente nicht einsieht, so wäre durch diesen deutlich ausgesprochenen Widerspruch zumindest eines geschafft:

dass die andere Seite merkt, dass die Profession noch nicht völlig aufgegeben hat, dass sie eigene Argumente hat und diese auch vertritt.

Und vielleicht zündet die Erfahrung unter den KollegInnen, dass man nicht alles hinnehmen muss und hinnehmen darf.....

Am Schluss möchte ich noch einmal meine zentrale Botschaft zusammenfassen:

Das Entscheidende ist:

Zu realisieren, dass das, was derzeit durch die Neoliberalisierung mit unserer Profession geschieht, nicht harmlos ist und unseren beruflichen Auftrag angeblich nicht tangiert und nicht gefährdet – wie es uns weisgemacht wird –

sondern dass real und zunehmend Soziale Arbeit zu etwas umgestaltet wird, das den Absichten und Prinzipien des professionellen, humanistisch orientierten Konzeptes Sozialer Arbeit zuwiderläuft und damit die KlientInnen im Stich lässt, für deren Unterstützung bei der Lebensweltbewältigung die Soziale Arbeit eigentlich – zumindest nach ihrem eigenen professionellen Konzept, und durchaus nicht immer nach dem staatlichen Mandat – angetreten ist.

Vielen Dank

## Handzettel zum Vortrag

**Buchvorstellung „Soziale Arbeit und Neoliberalismus heute: schwarz auf weiß“ von Mechthild Seithe am 4.12. 25 Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin**

**Veranstalter: verdi**

### Ausgangsthesen

1. Professionelles Konzept wird in Lehre und Praxis vermittelt aber nur noch als Utopie verstanden.
2. Neoliberale Einflüsse werden inhaltlich nur mit den Sozialmanagementmethoden gleichgesetzt
3. Die neoliberale Ideologie wird nicht reflektiert und beachtet
4. Zwischen dem professionellen Konzept und dem neoliberalen Konzept der Sozialen Arbeit bestehen große Unterschiede und zum Teil unüberwindbare Widersprüche
5. Die bestehenden Widersprüche zwischen den beiden Konzeptionen Sozialen Arbeit werden von der Profession negiert, verharmlost und auf die leichte Schulter genommen.

### Ablauf der Thesenbearbeitung im Buch und im Vortrag:

|                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Untersuchung der Methodenlehrbücher (Bestätigung der Hypothesen 1 (Professionelles Konzept wird in Le...      |
| 2. Vergleich der beiden Konzepte (Bestätigung der Hypothese 4: Zwischen dem professionellen Konzept und...       |
| 3. Folgen der Neoliberalisierung (Neue Steuerung und Konzept)                                                    |
| 4. „Fortschritt“ der neoliberalen Transformation unserer Profession                                              |
| 5. Reaktion der Profession auf den neoliberalen Transfer (v.a. Wissenschaft, Praxis)                             |
| ▲ 6. Was müsste passieren, damit der Prozess gestoppt werden kann- welche konzeptionellen, politischen, ideol... |
| A. Eine große Aufgabe käme auf die Hochschulen zu, auf die Lehre:                                                |
| B. Eine zentrale Aufgabe der Wissenschaft, der Disziplin Soziale Arbeit                                          |
| ▲ C. Aber was können die Fachkräfte, die Praktikerinnen selbst tun?                                              |
| Zunächst ein paar wichtige Grundvoraussetzungen und Hinweise:                                                    |
| Und was genau kann eine SozialarbeiterIn tun?                                                                    |
| Am Schluss meine Botschaft                                                                                       |

### Botschaft:

Das Entscheidende ist:

Zu realisieren, dass das, was derzeit durch die Neoliberalisierung mit unserer Profession geschieht, nicht harmlos ist und unseren beruflichen Auftrag angeblich nicht tangiert und nicht gefährdet – wie es uns weisgemacht wird –

sondern dass real und zunehmend Soziale Arbeit zu etwas umgestaltet wird, das den Absichten und Prinzipien des professionellen, humanistisch orientierten Konzeptes Sozialer Arbeit zuwiderläuft und damit die KlientInnen im Stich lässt, für deren Unterstützung bei der Lebensweltbewältigung die Soziale Arbeit eigentlich – zumindest nach ihrem eigenen professionellen Konzept, und durchaus nicht immer nach dem staatlichen Mandat – angetreten ist.

## Literaturhinweise:

Seithe, M, (2025): **Soziale Arbeit und Neoliberalismus heute – schwarz auf weiß**. VS Verlag).

## Übrigens:

Zur leidigen Geldfrage: Die Printausgabe meines neuen Buches (ISBN: 978-3-658-48097-4) hat den auch für mich umwerfenden Preis von 69 Euro. Das liegt daran, dass das Buch 500 Seiten hat und ist wohl nur was für Bibliotheken oder für Träger und ProfessorInnen, denke ich.

Der Buchpreis für das e-book (978-3-658-48098-1) ist für meine Begriffe auch ziemlich hoch mit 54.00 Euro. Aber der Verlag hat mir einen legalen Weg aufgezeigt, wie „Individualkunden“ günstiger an das e-book kommen können. Über <https://link.springer.com/product/springer-plus> abonniert man ein Abo (das man nur für einen Monat abonnieren kann, spätestens 72 Stunden vor Ablauf des Monats kündigen) und erhält für **34,99 Euro** das Buch..

## Weitere Literatur zur Thematik

Seithe, M. (2024): Kritische PraktikerInnen der Sozialen Arbeit - Eine Befragung. Unveröffentlichtes Manuskript. Oranienburg. Online einsehbar unter: <https://zukunftsworkstatt-soziale-arbeit.de/2025/02/07/praxis-kritik-2024>.

Blog M. Seithe: <https://zukunftsworkstatt-soziale-arbeit.de>

Seithe, M. (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

## Literatur zum Neoliberalismus insbesondere in der Sozialen Arbeit:

Lutz, R. (2008): Perspektiven der Sozialen Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 12 - 13/2008, S. 3-10. (*sachliche, genaue Darstellung* des neoliberalen Konzeptes Sozialer Arbeit)

Butterwegge, Ch. (2010): Neoliberale Modernisierung, Sozialstaatsentwicklung und Soziale Arbeit. In: Michel-Schwartz, B. (Hrsg.): „Modernisierungen“ methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag S. 49ff. (*kritische Darstellung*)

Kleve, H. (2020): Freiheit, Verantwortung, Selbsthilfe. Streitschrift für eine liberale Soziale Arbeit. Heidelberg: Carl Auer. (*neoliberale Darstellung*)

Schreiner, P (2018): Nachwort zur 5. Aufl. Unterwerfung als Freiheit. Leben im Neoliberalismus. Köln: PapyRossa Verlag (*Neoliberalismus in unser aller Alltag*)

## Hervorragendes Beispiel für die Anwendung des, humanistischen professionellen Konzeptes:

Hiebinger, I. (2007): Die sozialökologische Orientierung als Domäne Sozialer Arbeit. In: Gehrman, G./Müller, K.D. (Hrsg.): Aktivierende Soziale Arbeit mit nicht-motivierten Klienten. Regensburg/Berlin: Walhalla. S. 41ff.

## Literatur zur Belastungssituation der PraktikerInnen:

Kahl, Y./Bauknecht, J. (2023): Psychische und emotionale Erschöpfung von Fachkräften der Sozialen Arbeit. Entwicklung, Ausmaß und die Rolle von Belastungs- und Resilienzfaktoren. In: Soziale Passagen (2023) 15. S. 213ff.

Henn, S./Lochner, B./Meiner-Teubner, Ch. (2017): Arbeitsbedingungen als Ausdruck gesellschaftlicher Anerkennung Sozialer Arbeit. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaften. Berlin.

Alsago, E./Meyer, N. (2023): Prekäre Professionalität. Soziale Arbeit und die Corona-Pandemie. Opladen: Barbra Budrich.

Beschreibung der Verdrängungsmechanismen des Widerspruchs zwischen den beiden Konzepten Sozialer Arbeit:

Kersting, K. (2021): Zur Macht objektiv Kälte verursachender Strukturen in sozialen Berufen. In: Kraus, B./Krieger, W. (Hrsg.) (2021): Macht in der Sozialen Arbeit. Interaktionsverhältnisse zwischen Kontrolle, Partizipation und Freisetzung. 5. Aufl. Detmold: Jacobs Verlag. S. 253ff.